

Vernahmen nach wären die heute vom Senat gewählten Mitglieder der Kommission durchweg gewillt, dem Antrage auf gerichtliche Verfolgung des Senators N. gut stattzugeben.

Paris, 12. März. Der Präsident Carnot empfing heute Vormittag den Herzog von Aumale, welcher seinen Dank für den Erlass aussprach, welcher ihm die Rückkehr nach Frankreich gestattet.

London, 11. März. Wie dem Reuterschen Bureau aus Kalkutta den 10. d. Mts. gemeldet wird, sind dort Briefe von Sachmunda, dem ehemaligen Premierminister von Kaschmir, aufgefunden worden, welche langdauernde verrätherische Umtriebe des Maharajah gegen die indische Regierung nachweisen; unter anderem habe derselbe die Vergiftung des englischen Residenten geplant. Infolge der Enthüllungen hat sich Maharajah erboten, abjudant. n.

Rom, 11. März. Heute war hier das Gerücht verbreitet, daß Papst Leo XIII. erkrankt sei. Der Papst empfing jedoch Nachmittags mehrere Diplomaten, welche ihn zu dem Jahrestag seiner Krönung beglückwünschten.

Aquila, 11. März. Heute Morgen erfolgten 6 Erdstöße, darunter 2 heftige, ohne Schaden zu verursachen.

Zanzibar, 11. März. Die Auslösung der bei Pugu in Gefangenschaft gehaltenen Missionare hat sorben in Paganahy stattgefunden.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 11. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusgesetzes fort. Der Titel: Beförderungen und Zuschüsse für Lehrer und Schulen, insbesondere auch zur Gewährung zeitweiliger Gehaltszulagen für ältere Lehrer sowie zu Unterstützungen und der fernere Titel: Zu allgemeiner Erleichterung der Volksschulverhältnisse, führten zu einer längeren Erörterung. Die Budgetkommission beantragte eine Resolution, wonach die Regierung im nächsten Etat ersichtlich machen soll, welche Summen zur Unterstützung der Schulunterhaltungsbedürfnisse und welche Summen zur Verbesserung der Lage der Elementarlehrer bzw. für persönliche Unterstützungen derselben zur Verwendung kommen. Abg. Nidertr. beantragte bereits im vorliegenden Etat eine Specialisierung der Verwendungszwecke. Nach längerer Debatte, in welcher von verschiedenen Seiten die Unübersichtlichkeit und Unzulänglichkeit des Nidertr. Antrags nachgewiesen wurde, lehnte das Haus den letzteren ab und nahm die Resolution der Budgetkommission an. Abg. Nidertr. hatte ferner eine Resolution beantragt, worin die Regierung um baldige Verlegung eines Gehaltentwurfs ersucht wird, welcher den Volksschullehrern den Anspruch auf dauernde Dienstalterszulagen gewährt. In Verbindung damit wurde über die zahlreichen Petitionen beraten, welche um Gewährung der Dienstalterszulagen, Vergrößerung der Zeitfolge und gesetzmäßige Regelung derselben bitten. Die Unterrichtscommission beantragte die Petitionen der Regierung zur Erwägung und mit dem Ersuchen zu überweisen, den Erlass eines die Gehaltsverhältnisse der Lehrer an öffentlichen Schulen und die Schuldotations durchgreifend regelnden Gesetzes thunlich zu beschleunigen und bis dahin im nächsten Etat einen erhöhten Betrag für Dienstalterszulagen an Volksschullehrer beizubehalten. Der Antrag wurde in der Sitzung vom 12. März mit einer Resolution angenommen, in welcher die Abg. Nidertr. und von Joditz ziemlich heftig an einander gerieten, wurde unter Ablehnung des Antrags Nidertr. die Resolution der Unterrichtscommission angenommen. Der Titel: Zur besonderen Förderung des deutschen Volksschulwesens in Westpreußen, Posen und Oberschlesien gab verschiedenen polnischen und katholischen Rednern Anlaß darüber zu klagen, daß das Unterrichtsministerium in den polnischen Landesteilen zu Ungunsten der katholischen und zur Unterdrückung der polnischen Muttersprache gehandelt werde. Die weitere Beratung wurde auf morgen vertagt.

Im Reichstag ist heute der Nachtragsetat eingegangen. Derselbe dürfte bereits an einem der nächsten Tage auf die Tagesordnung gesetzt werden.

Berlin, 12. März. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die Beratung des Kultusgesetzes fort. — Die volle Beendigung der Etatsberatung wird bis Ende nächster Woche zu erwarten sein, zu welchem Zweck allerdings tägliche Sitzungen stattfinden müssen und viele Rücksicht auf die Arbeit in dem Reichstag nicht genommen werden kann. Abdom wird der Etat dem Herrenhause so rechtzeitig zugehen, daß dieses noch Zeit genug zu seinen Erörterungen findet.

Westfälischer Provinziallandtag.

Münster, 10. März. Heute Mittag 12 Uhr wurde der auf Befehl des Kaisers einberufene Landtag der Provinz Westfalen im Sitzungssaal

wachsen, bis es fast die Verhältnisse eines Landgutes erreicht hatte. Es lag auf einem Hügel und beherrschte eine schöne Aussicht auf die Ländereien, die einst Hr. v. Brees nachbarn gehörte, von denen aber ein großer Teil in seine eigenen Hände übergegangen war. Hr. v. Brees war nicht nur ein in der Welt emporsteigender, sondern sich in seinem Besitz ausdehnender Mann, und die Leute fürchteten ihn, wenn seine breiten Acker an ihre eigenen grenzten, als wenn er ein Strom zur Zeit der Fluth gewesen wäre. Was er jedoch überfluthete, machte er auch fruchtbar. Das Land lag nicht müßig in seinen Händen oder vielmehr unproduktiv; denn er baute es — nicht gerade mit der Rücksicht auf das Malerische, sondern auf die glänzende Vermietung der Häuser.

Er hatte einen schweren Kampf in Weston, einer Vorstadt von Westfalen, zu bestehen gehabt und endlich mit großem Hindernissen seinen Weg zum Reichthum erreicht. Er hatte sich einmal in einem klassischen Fluge von Verdammtheit mit einem Volkstribun verglichen und in der That als Vertheidiger der Schwachen gegen die Starken — wenn auch nicht immer des Rechtes gegen das Unrecht — seine gegenwärtige Stellung gewonnen. Er war der Feind der Squireherrschaft und der Geistlichkeit und auch der Obrigkeit im allgemeinen, ein Absteiler von Bescheidenen und ein Schützer der Letzteren.

Anfänglich hatte er sich in seiner Proxis auf die Anklagen gegen die Wildbeide verlassen müssen, um sein tägliches Brot zu gewinnen; aber obgleich jene ihn noch unterstützten, so war er doch jetzt davon unabhängig geworden. Die Kirchenfeinde standen wie ein Mann auf seiner Seite; denn er hatte manchen Kampf für sie gegen eine „onnoßende Priesterherrschaft“ bestanden und dann wann Beuten von Stellung Vorhänge gemacht, nicht, wie er vorgab, aus seinen eigenen Mitteln, sondern aus denen seiner Klienten, welche zu solchen Zwecken Geld übrig hatten. Er war von kleiner Gestalt mit einem scharfen, schmalen Gesicht und sehr bemerkenswerthen grauen Augen, von denen das eine, wie man sagte, immer auf die Hauptfrage gerichtet sei. Wenn dies der Fall war, so mußte das rechte sein, denn sein linkes schloß stets von einer Seite zu andern, wenn er sprach, und verbarg sich gelegentlich hinter seine Nase wie ein Kaninchen in seine Höhle. Er hatte eine scharfe, klare Stimme, welche sich unter Umständen bei den vierteljährlichen Gerichtsungen sehr unangenehm hatte hören lassen, und es war bekannt, daß man dort nicht darauf höre. Trotz aller dieser Eigenschaften hatte der Anwalt ein angenehmes Wesen, war jedoch außer bei denen, welche ihn gern hätte hängen sehen, keineswegs unpopulär. Er besaß die Gabe der Geduld und konnte von dem langweiligsten und weißtöschigsten Klienten den Schmelz spreu fischen und das Wesentliche herausziehen, ohne eine Spur von Gereiztheit oder Langeweile zu zeigen. Er stellte nie eine Frage, bis der andere seinen ganzen Dampf verpufft hatte, während von seiner Seite alles angemessen und zur Sache gehörig

des hiesigen Ständehauses, nachdem zuvor die Mitglieder des Landtages dem im Dome und in der evangelischen Kirche abgehaltenen feierlichen Gottesdienste beigewohnt hatten, durch den königlichen Kommissarius, Oberpräsidenten der Provinz Westfalen von Hagemeister mittelst folgender Ansprache eröffnet:

„Hochgeehrte Herren! In dem Augenblicke, in welchem Sie zu neuer Arbeit in diesen Räumen sich wieder versammeln, ziehen an unserm Auge vorüber die Ereignisse des abgelaufenen Jahres, welche unser königliches Haus und unser Volk in tiefe Trauer versetzt haben. Nach langer, thätiger, und unwiderstehlicher Erfolge gekönter Regierung hat König Wilhelm, der erste deutsche Kaiser, sein ehrendes Haupt zur ewigen Ruhe gelegt und wenige Monate später wurden wir seinen Sohn und Nachfolger auf dem Throne, den Kaiser Friedrich, die Hoffnung unserer Zukunft, in der Volkstraube des Mannesalters ins Grab hinen sehen! Diese verhängnisvollen Begebenheiten haben unser Vaterland im inneren Leben erschüttert, sie haben aber auch Zeugnis davon gegeben, daß der Schmerz unseres königlichen Hauses auch der Schmerz unseres Volkes ist, sie haben das Band der Liebe und Treue, welches uns mit dem Hohenzollernhause vereint, noch enger und fester geknüpft. Voll Hoffnung erheben wir unsern Blick zu dem Sohne und Enkel der Heimgangenen, unserem Kaiser und König Wilhelm II., der klaren Auges keine großen Aufgaben ersieht und mit dem Muthgefühl eines Hohenzollern keine ganze Kraft einsetzt für seinen königlichen Beruf. Das Vorbild unseres königlichen Vorfahren vor Augen und im Vertrauen auf Den, an dessen Segen Alles gelegen ist, gehen wir an unser Tagewerk. In der Zusammenkunft des Provinziallandtages hat eine gewichtige Veränderung sich vollzogen. Ihr leiblicher Vorkämpfer, Erbmarshall, Kammerherr Graf von Bodelschwingh-Platenberg hat mit Rücksicht auf seine Gesundheit sich genöthigt gesehen, auf seinen Sitz im Provinziallandtag zu verzichten. Durch die Gnade Seiner Majestät wiederholt zum Landtagsmarschall ernannt, hat Herr v. Bodelschwingh ein Jahrzehnt hindurch die Verhandlungen der Provinziallandtage mit hoher Umsicht geleitet, in dem ehemaligen Provinziallandtaglichen Ausschusse den Vorschlag gemacht und bei der Annahme weitand Hr. Majestät Kaiser Wilhelm I. in Münster unsere Provinz würdig vertreten. Auch Sie, geehrte Herren, haben nach Einführung der neuen Provinzialordnung dem Herrn Grafen von Bodelschwingh Ihre Anerkennung und Ihr Vertrauen bezeugt, indem Sie das Ehrenamt, zu welchem er bis dahin durch die Gnade Seiner Majestät berufen war, ihm durch Ihre Wahl übertragen. Dem hochverehrten Manne von dieser Stelle aus den Dank der königlichen Staatsregierung auszusprechen, ist mit einer werthe und ehrenvolle Pflicht. Wenn ich auf die Tage der Provinz einen kurzen Blick werfen darf, so habe ich der Ueberblickungen zu gedenken, welche in ausgedehnten Gegenden unseres Vaterlandes große Veränderungen anrichteten und, wenn auch in geringerer Maße, auch in Westfalen auftraten. Der bewährte Wohlthätigkeitssinn der Westfalen hat auch bei diesem Anlasse glänzend hervorgetreten: reiche Spenden konnten den Nothleidenden der nördlichen Ueberfluthungsgebiete zugesandt werden, während ein Theil der eingegangenen Gaben in Westfalen Verwendung fand. Als einen hocherfreulichen Erfolg darf ich es bezeichnen, daß der große Verband der Männervereine vom Roten Kreuz, eine Schöpfung Ihrer Majestät der Kaiserin Augusta, welche das Ziel verfolgte, im Falle eines Krieges den Verwundeten Hilfe zu bringen, in Friedenszeiten aber Werke der Nächstenliebe zu fördern, auch in Westfalen eine gute Stätte gefunden hat. Im Anschluß an das Hauptverein find in Westfalen ein Provinzialverein und in allen Kreisen Kreisvereine begründet, deren Wirksamkeit unserer Provinz und dem gesammten Vaterlande zum Segen gereichen wird. In Ihrer vorangegangenen Session haben Sie für den Dortmund-Ems-Kanal einen namhaften Beitrag bewilligt, gleichzeitig aber an die königliche Staatsregierung den Antrag gerichtet, den im Wege von Zeichnungen nicht bedingten Theil der Grunderwerbskosten auf die Staatskasse zu übernehmen. Die Berechtigung dieses Antrages ist anerkannt worden sowohl von der königlichen Staatsregierung als von den Häusern des Landtages, sie hat ihren Ausdruck gefunden in dem Kanalarbete vom 6. Juni 1888. Wenn ich bei dem Schluß des 29. Provinziallandtages die Hoffnung ausdrücke, Ihr opferwilliges Vorgehen werde nicht ohne Einfluß bleiben auf die Entscheidung der übrigen Theilnehmer, so bin ich hierin nicht getäuscht worden. Aus Westfalen sind rund vier Millionen Mark an freiwilligen Beiträgen bereit gestellt und ist auch der auf die Provinz Hannover entfallende Beitrag nach Ueberwinden mannigfacher Schwierigkeiten nunmehr gesichert. Dem thatkräftigen Eintreten des westfälischen Provinziallandtages aber ist es zu danken, daß die Kanalarfrage überhaupt wieder in Fluß gekommen, und daß wir hoffen dürfen, bald an die Ausführung des großen Werks heranzutreten. Das in voriger Session von Ihnen aufgestellte Reglement einer Pensionskass für Amtsverordnete und Landgemeinden für deren Beamte hat die Genehmigung des Herrn Ministers erlangt und ist bereits in Wirksamkeit getreten. Unter den Vorlagen steht im Vordergrund die Errichtung eines Denkmals für Weiland Sr. Majestät den Kaiser Wilhelm I. Gegen die Ansichten und Wünsche über die Wahl des Standorts auch weit auseinander, so dürfen wir doch vertrauen, daß alle Sonderbestrebungen dem Aussprüche der berufenen Vertreter der Provinz sich willig unterordnen werden, auf daß wir mit vereinter Kraft daran gehen, dem Schöpfer der deutschen Einheit durch Herstellung eines würdigen Denkmals unsern unaussprechlichen Dank und unsere Verehrung zu bezeugen. ... Indem ich mich überzeugt halte, daß auch Ihre diesmaligen Beratungen in der Provinz zum Heile gereichen werden, erlaube ich auf Allerhöchsten Befehl den 30. Provinziallandtag der Provinz Westfalen für eröffnet.“

Das älteste Mitglied der Versammlung, Ehrenamtmann Brünning aus Einiger, brachte am Schluß der Erwiderung ein dreifaches Hoch auf Se. Majestät den Kaiser und König aus, in welches die Versammlung freudig einstimmte.

Münster, 11. März. Die heutige 2. Sitzung eröffnet als 1. Präsident Herr Landrath von Oheimb, welcher nochmals in warmen Worten des lehrer aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen Herrn Freiherrn von Bodelschwingh-Platenberg gedankt. Die Versammlung stimmt dem Vorschlage, an Herrn v. Bodelschwingh ein Schreiben zu senden, in welchem die versammelten Mitglieder ihrem lebhaftesten Danke Ausdruck verleihen für die eifrige Wahrnehmung und Förderung der Interessen der Provinz

war, und aus dem ersten Umstand leitete er mehr den Ruf des Schorfins her, als aus dem letzteren. Seine große Arbeitskraft floß ihm eine Abneigung gegen Kleinigkeiten ein; denn er gab sich fast ausschließlich Mühe mit unbedeutenden Geschäftssachen als mit großen und war stets für Jedermann zu Hause.

(Fortsetzung folgt.)

Reiseerinnerungen aus Mexiko.

I. Besteigung des Popocatepetl.

Von Ludwig Neumann.

(Schluß.)

Allmählich brach denn der so heiß ersehnte Morgen an, es war 5 Uhr, lahm und frohlich erhoben wir uns von unserm harten Lager, und durch eine Tasse schnell bereitetes Kaffee die fast ausgegangenen Lebensgeister von Neuem anfachend. Immer mehr suchten die feurigen Strahlen der aufgehenden Sonne die Wolkenvorhänge der Sierra zu durchbrechen, und wie im weißen Wallerleide lag die große glühende Schneepyramide plötzlich entleert vor uns, oben nur eine schwache Rauchfahne ausstrahlend. Wie leicht erschien uns von hier aus die Besteigung, und welche schwere Täuschung bereitete sie uns später in Bezug auf Anstrengungen.

Immerhin gab uns die scheinbar große Nähe des Zieles wieder frischen Muth; in kurzer Zeit waren denn auch unsere Füße mit Hülfe der Indianer mit Sandalen, Wolle und Bindfaden bekleidet, was jene für das Steigen auf glatten Schneeflächen als absolut notwendig hielten und fort ging es 1 1/2 Stunde lang auf Saumthieren bis über die Schneegrenze hinaus. Nachdem wir viele müde und gefährliche Schluchten glücklich passiert hatten, die letzte halbe Stunde im Jidzack mit unseren Maulthierern einen steilen, mit Lavastämmen besetzten Abhang des Vulkans überwinden hatten, hieß es absteigen und zum Steigen fertig. Das Barometer ergab hier 14,900' engl. und das Reaumur-Thermometer zeigte 1/2° Wärme an. Mit blauen Schleiern das Gesicht bedeckt, die Augen durch eine dunkle Schneeröhre geschützt, in der Hand einen schweren, 4' langen Stod mit Stahlspitze, begannen wir nun Mann für Mann, mit je einem Führer, langsam die beständig unter 45° bis 55° geneigte, harte Schneefläche zu erklimmen, stets den Stod als Stütze gebrauchend und in die von den Führern gehauenen Schneestufen tretend, um nicht durch einen Fehltritt in der Tiefe zu gescheitern. Je höher wir stiegen, desto schwieriger wurde die Respiration, aber auch um so schöner der großartige Anblick, den wir auf 3 fast von einander getrennte Wolkenschichten genossen. Ueberwältigend war der Anblick auf die, gleich einem Meer voll von Wolken wogenden Thäler von Puebla und Mexiko, ein herrliches Farbenpiel bietend, herabgebracht durch einen Kampf der durchbrechenden Sonnenstrahlen mit den zurückweichenden Nebeln. So stiegen wir immer höher im Jidzack, bis wir gegen Mittag, oft wegen der übermächtigen Anstrengungen ver-

Westfalen durch ihn, einhellig zu. Es wird sodann in die Tagesordnung eingetreten, auf der an erster Stelle die Wahl der Kommissionen steht. Die Versammlung wählt die Mitglieder durch Zuzuf. Es würde zu weit führen, die einzelnen hier aufzuführen und bezeichnen wir uns auf die untern Reihen besonders interessirenden Herren. Es wurden gewählt: In die Kommission für Staats-Herrn Komm. Rath v. Olla (Siegen); in die Kommission für Rechnungen und den Verwaltungsbereich die Herren Kommerzienrath Dresler (Greuthal) und Landrath von Schärter (Bielefeld).

Es folgten noch einige Wahlen, welche für weitere Kreise wenig Interesse haben. Hiermit ist die heutige Tagesordnung erledigt. Nächste Sitzung: Mittwoch Morgen, mit unbekannter Tagesordnung.

Vermischtes.

— 2. Lüdenscheid, 12. März. (Es muß doch endlich Frühling werden!) mit diesem Gruß begegnete man sich am vorgestrigen Sonntag allenthalben und die helle Frühlingsfreude strahlte auf allen Gesichtern. Die milde Luft der letzten Tage hatte den Schnee ziemlich zusammengebrochen, obgleich er immerhin stellenweise noch so tief lag, daß von einer Straßenlaternen bloß die Glühbirnen zu sehen waren. Der vorgestrige Sonntag brachte uns nun vollends das reinste Frühlingswetter, eine prachtvolle Luft, den herrlichsten Sonnenschein und, wenn man sich hinaus wagt, in die Berge, sogar das Singen einzelner gefiederter Frühlingsboten. Des langen Stuhndens und Eingeperrtheits durch den tiefen Schnee müde, füllte sich daher am letzten Sonntag auch Alt und Jung hinausgezogen in die schöne Frühlingsluft, obgleich es auf den Straßen und Wegen des vielen Wassers, schmelzenden Schnees und Schmutzes halber noch sehr wenig einladend war. „Es muß doch endlich Frühling werden!“ aber so leichtes Kaus scheint der grimme Geiste, der Winter, das Feld noch nicht räumen zu wollen. Nachdem er bloß eine Mine gemacht, als wolle er den Frühling antreten, hat er noch einmal einen erneuten Angriff unternommen. Von gestern Mittag an wirbelten die Schneeflocken wieder in tollem Durcheinander zur Erde nieder und heute früh ist die ganze Landschaft wieder in das weiße Winterkleid gehüllt. Es scheint also vorläufig noch nicht Frühling werden zu wollen, doch hofft man, daß dies nur noch ein letzter Versuch des Winters sein werde, der ihm aber nicht viel nützen dürfte. Wir sind des zwar kurzen aber doch gründlichen Winters schon längst überdrüssig. — Am Sonntag Abend hielt Herr Superintendent Nieberstein von hier im großen Saale der Erholung einen Vortrag über das Thema: „Die sittliche Bedeutung des Protestantismus“, den er mit dem Satze einleitete: „An ihren Früchten sollt ihr sie erkennen.“ Im Hinblick auf die Wichtigkeit des vorstehenden Tages, 9. März, des Todestages unseres geliebten Kaisers Wilhelm I., führte er zunächst aus, daß dieses Wort wohl so leicht nirgends zutreffender sein dürfte, als gerade bei diesem Volke, der einem alten starken Baume gleich mit goldenen Früchten schwer beladen, nach vielen Stürmen und Ungemüthen, denen er stets den festen Widerstand geleistet, doch endlich am 9. März 1888 sein Haupt niedergelegt habe. Mogen wir von den Früchten dieses Baumes noch recht lang zehren können! Nachdem der Vortragende in Gedanken einen Vorbertrag niedergelegt hatte an der Gruft dieses theuren Volkes, dabei auch dessen erhabenen Mutter, der Königin Louise, deren Geburtstag gerade auf den vorgestrigen Sonntag fiel, mit warmen Worten gedacht hatte, führte er seinen Vortrag, dem auf Annehmen mit größter Spannung lauschten, weiter aus. Leider war der Saal nicht allzufast besetzt, was wohl seinen Grund darin hatte, daß auf Menschen das gleichzeitig hier tagende Theater eine größere Anziehungskraft ausübt.

— Der Röhre Männergesangsverein hat das Reiseprogramm für seine Singfahrt nach Italien jetzt definitiv festgelegt. Danach wird die Reise am 18. April d. J. angetreten, dauert bis zum 11. Mai und umfaßt die Städte Mailand, Venedig, Bologna, Florenz, Rom, Neapel, Genua und Turin. Das Oberhaupt der Reise, der Herr v. Olla, hat an den Vorstehern des Vereins neuerdings folgendes Schreiben gerichtet, aus welchem sich ergibt, daß man an höchster Stelle das Unternehmen des Vereins fortgesetzt auf Aufmerksamkeit verfolgt: „Es hochwohlgebornen erlaube ich mir mit Bezug auf mein Schreiben vom 13. v. M. ganz ergebenst, mich gefälligst wiederholen Tage vor dem Zeitpunkt der Abreise des Röhre. Männergesangsvereins nach Italien davon unterrichten und mir auch mittheilen zu wollen, wann der Verein einzutreffen gedenkt. gez. v. Nieberstein.“ Der Vorstehende des hiesigen Stadt-Theaters und der Pianist Herr Roth aus Dresden werden sich als Solisten dem Vereine auf besten Kunstreise, welcher man in Italien nach Meinung dortiger Zeitungen schon jetzt mit großer Spannung und vielem Interesse entgegenfieht, anschließen.

— Dasel. 15. März. (Große Geistesgegenwart!) legte neulich ein Arbeiter an den Tag; derselbe ging von S. nach St. und war bloß mit einem Regenschirm bewaffnet. Plötzlich fiel ihn ein Stroch an und verlangte seine Verhaftung. „Nun, ja, das wird nicht viel sein!“ entgegnete ruhig der Arbeiter, legte seine Schirm zur Erde und fing an, in allen Zeichen nach Geld zu suchen. Voller Hoffnung sah der Stroch dem Suchenden zu; da plötzlich griff der Arbeiter nach dem Knüttel des Stroches und hieb nun wuthoch auf den Stroch ein, so daß dieser, grausam getödtet in seinen Erwartungen, schlachtig von dannen eilte.

— Neustadt (Oberschlesien). (Unsinigige Wette.) Ein Bauer im Dorfe Wiese wettete mit mehreren andern Bauern, er werde drei Pfund gefaschtes Fleisch und ein Pfund Knoblauchknollen versetzen, wenn ihm dazu sechs Glas Bier verabreicht würden. Mit größtem Verlangen verlor er das Glas, als er aber mit der Wurst beinahe fertig war, fand er als Reide zur Erde; sein Magen war geplagt.

— (Falscher Strolch.) Die Vererbungsaufmannischer Firmen. Ueber dieses Thema verbreitet sich die Wiener Neue Freie Presse in ihrer jüngsten Börsen-Wochenblatt mit Ausführungen, die auch außerhalb der Reichweite Beachtung verdienen. Wir lesen im genannten Blatt Folgendes: „Freiherr Heinrich von Königsbrunn ist am 23. Februar in den Verwaltungsrath der Escompte-Gesellschaft gewählt worden. Dieser junge Mann hat noch niemals Gelegenheit gehabt, sich bei der Führung von Geschäften zu bewähren; er war ausschließlich in dem stillen Comptoir seines Vaters thätig, und dennoch ist der Umstand, daß er jetzt die Deffinitivität freit-

zagen und matt zusammensinkend, den ersten Schwefelgeruch gewahrten, welcher uns mindestens ebenso willkommen jetzt war als eine Tasse duftenden Mokka's.

Endlich, um 12 1/2 Uhr, erreichten wir fast leblos das so fauer zu erringende Ziel. Wegen der großen Altemsnöth, hervorgerufen durch die dünne, mit Schwefeldämpfen gefüllte Luft, sanken wir jetzt derartig machtlos zusammen, daß uns unsere indianischen Führer beständig unter den Armen fassen mußten. Das Barometer ergab 17,635 engl. und einen Luftdruck von 17,3" Quecksilberhöhe, während die Temperatur um diese Zeit 8° R. Wärme betrug. Hinter uns die steile Aufstiegssteile, vor uns der trichterförmige, gähnende Schlund des etwa 200 m tiefen und 600–800 m Durchmesser habenden Kraters, bot sich kaum eine Plattform zur Ruhe. Der Rand des Kraters ist an der Ostseite bedeutend niedriger, anscheinend durch die Jahrtausende hindurch andauernde Verwitterung und Ausbröckelung des Gesteins, welches, kaum eine bestimmte Formation erkennen lassend, ein vulkanisches Conglomerat bildet, und an der nördlichen Seite des Kraters ein schieferartiges Gefüge zeigt. Das Sonnenlicht beleuchtet den Krater fast in derselben Stärke, wie die umliegenden Punkte, der Boden ist eben und enthält den von W. nach O. sich bohnenförmig erstreckenden, mit Wasser gefüllten alten Kraterausguss, während über demselben, in einer Höhe von etwa 50' festsitzend der thätige Hauptkanal sich befindet, beständig Schwefel und Dämpfe unter Flammenercheinung ausströmend. Jedoch ist dieses nicht die einzige Schwefelquelle, denn an allen Stellen, sogar des oberen Randes, brechen zahlreiche Dämpfe von schwefeliger Säure und Schwefelwasserstoff hervor, den dafelbst liegenden Schnee gelb färbend oder schmelzend und die Luft verpestend. Noch verdient das vielfache, frätlige, an der ganzen inneren Peripherie des Kraters sich brechende und grauig widerhallende, durch Revolvergeschosse hervorgerufene Echo Erwähnung. Allmählich lichten sich denn auch hier und dort die Wolken etwas unter uns, und war die Aussicht während des Aufstieges schon erhaben, so war sie es umso mehr hier oben. Der Popocatepetl bietet, indem er sich fäht über alle Vergleichen des Gesichtskreises erhebt, eine Aussicht, wie sie ihres Gleichen sucht. Welchen Contrast zeigt von hier aus die Natur; inmitten aus der Gletscherwelt, aus den Regionen des ewigen Schnees und Eises, blickt man hinaus in die üppigste tropische Vegetation, in die unendlichen Gebirge und Palmenwälder der Tierra-caliente. Da liegen wie Inseln aus dem Wolkenmeer ragend, nördlich unter uns der Jitaculhuatl, im Westen der Nevado de Toluca (der Beschneite von Toluca) und im Osten der Orizaba, dessen letztere Wolkenumgebung mit dem dahinterliegenden atlantischen Ocean, zu einem Meere vereinigt, am fernen Horizonte als ein Ganzes verschwimmt. Von hier überblickt man mit Bewunderung das gewaltige Werk langst entschundener, geologischer Zeitabschnitte, markirt durch die tausendfachen Formen abwechselnden Berggipfeln und Thäler; sie sind die stummen und dabei doch so lebendigen Zeugen der Umwälzungen jener verschollenen, dem Bereich der Geschichte ent-

vielleicht unter, der Söhne unserer Zeit, die Familie Reich, der zweiten Generation erworben, schenkt, welche die des großen Fabrikanten die Erinnerung an Abhängigkeit für Guts und Co., Saint-Albans ist, weiter reicht der zurück, in welcher das Vermögen der auf zwei Millionen der höchsten localen muthen würde, die Geltung schloßen, die Rolle, und je streitlicher, der viel gewöhnt.

Wo kann Th...

Unter dieser Vorfeier der letzten Nummer, Artikel, dem wir die Bekanntheit dem Namen „M...“ welche, nachdem ihre Hände gebro pro Wagonladu Thomasphosphat des Empfänger loco Fabrik ge durch seine Bill wir müssen uns weiter anwen greifen sollen.

Nach heutig 1 Rilo Phosph...

zogenen Erpedo Geschichte demon der Vorzeit, ein eheliches Stand des ewig blaue von den Gemei Form geben, u Doch nun...

Da die o...

Kälte nicht zu wir nach Wien Krater und Ge wiedersehen Lie Abhänge der sch aus Galtusfalsch den Schnee gese...

Platz zu nehm forderung Folge genommen, so (Sagen wir.)...

Schnee und for Wolkenmeer dur abwechselnd die um nicht durch...

Diese Fahrt zu wird wohl Jede angekommen, b...

Rancho zurückzu Rache und Koff volle Nachtruhe Morgen feierten...

Rosse mit dem Hauptflut zu nehmern dauern in späteren Zei...

helfen doch dr nördlichen Gorb...

Turnvere...

Durch die Verlaumung ist in das Lokal d...

Steffie, W... verlegt worden...

I. gefestigte...

künftigen Sonnt Nachmittags 5 M...

Wir unsere jämi hiermit freunds Siegen, 13. M...

Thietie...

Stets vorräthig b...

vieleicht werth, vergeichnet zu werden. Es geschieht selten genug, daß die Söhne unserer hervorragenden Kaufleute dem Berufe treu bleiben, welchem die Familie Reichthum und Ansehen dankt. Wir sehen oft, wie schon in der zweiten Generation das Vermögen, welches durch Glück und Beharrlichkeit erworben wurde, durch den Müßiggang vertheilt wird; wir können häufig beobachten, wie eine falsche Vornehmheit die Arbeit verachtet, welche die Wohlhabenheit des Hauses begründet hat. Der Erbe des großen Fabrikanten meint, er werde sich erniedrigen, wenn er Gewebe färben und bedrucken würde; der Nachkomme eines berühmten Eisen-Handeltreibenden will empfindlich, wenn er an seine Herkunft erinnert wird; die Kinder der bedeutendsten Banquiers legen nach der Ehre, der Gesellschaft einiger fadenhäutiger Aristokraten genüßig zu werden, und fühlen sich gehoben, wenn ihnen gestattet wird, ihr Geld in den geistlosen Vergnügungen der Casualité zu verschleudern. Diese Verirrung, welche aus den thörichten Ansichten über die Wurzel der gesellschaftlichen Bedeutung entspringt, bestimmt auch die betriebsame Erziehung, daß es so wenige alte Firmen in Oesterreich (und nicht nur dort) gibt, welchen die Grundzüge einer Erbsen-ethik, die von der ruhigen Siederheit der Erfahrung geleitet wird, von die früheren Geschlechtern überliefert wurden. Es fehlen die erblühenden Häuser, die mit ihren Runken durch das Band einer viele Menschenleben umfassenden Tradition verknüpft sind, die in den Fesseln des Hauptbuches die Erinnerung an harte Prüfungen, innige Freundschaft und demüthigte Unabhängigkeit finden. In England ist es anders. Die berühmte Vanstrima Goutts und Co., deren Haupt ein naher Verwandter des Herzogs von Saint-Albans ist, wurde vor mehr als hundert Jahren gegründet. Noch weiter reicht der Ursprung der glorreichen-bewundernswürdigen Brauerei von Barclay Lauch, in welcher Hognau bei seinem Besuch in England mitgehandelt wurde. Das Vermögen der Barings wurde schon am Beginn des Jahrhunderts auf zwei Millionen Pfund geschätzt. Die Häupter dieser Firmen stehen auf der höchsten sozialen Stufe; aber sie würden lächeln, wenn man ihnen zuzuhören würde, die Quelle zu verächtlichen, aus welcher sie ihre materielle Geltung schöpfen. Nur (?) in Oesterreich rühmt man über die Kaufleute die Nase, und jeder vorkommene Graf hält sich für besser als ein Industrieller, der vielen tausend Arbeitern die Möglichkeit der Ernährung gewährt.

Unter dieser Ueberschrift veröffentlicht Herr Dr. Faßbender, Vorstand der landwirtschaftlichen Versuchstation in Kempen in der letzten Nummer des „Rheinischen Bauer“ einen längeren Artikel, dem wir Nachstehendes entnehmen:

Befanntlichkeit sich in diesem Winter eine Aktiengesellschaft unter dem Namen „Ameisich-Werkschläge Thomaosphosphatfabrik“ gebildet, welche, nachdem sie die ganze Production von Thomaosphosphat in ihre Hände gebracht, den Preis dieses Düngemittels um ca. 50 M. pro Wagonladung gesteigert hat. Für das Kilo Phosphoräure in Thomaosphosphatmehl, welche bisher zu 16½ Pf. frei Station des Empfängers geliefert wurde, werden in Folge dessen jetzt 20 Pf. loco Fabrik gefordert. Das Phosphatmehl hat zum großen Theile durch seine Billigkeit rasch Eingang als Düngemittel gefunden, und wir müssen uns jetzt, wo es erheblich theurer ist, fragen, ob wir es weiter anwenden, oder zu anderen Phosphoräureverbindungen zurückgreifen sollen.

Nach heutigen Preisen kostet:		
1 Kilo Phosphorsäure in	Thomaschlacke	20 Pfg.
" " "	Fleischdünge- und Knochenmehl	32 "
" " "	Superphosphaten	50 "
" " "	gemischten Superphosphaten	58 "
" " "	ammoniakalischen Peruanano	64 "

jungen Erdperioden. Diese mächtigen Ueberbleibsel bilden selbst, ihre Geschichte demonstrierend, das Relief eines der gewaltigsten Denkmäler der Vorseit, auf welchem der Pöpcocatetl, indem er ergänzend, als erhabenes Standbild, majestätisch sein silbernes Haupt in die Regionen des ewig blauen Aethers erhebt, der Nachwelt ein verkörpertes Bild von den Elementarkräften bietet, welche einst dem Erdballe diejenige

Form geben, unter welcher er uns jetzt erscheint.
Doch nun zurück zu den Lebenden!

Da die oben herrschende dünne Luft und grimmig fühlbare Kälte nicht zu einem längeren Aufenthalt einklabet, so beschloßen wir nach Beendigung meiner vorgenommenen Untersuchungen, den Krater und Gipfel dieses gewaltigen Vulkans, wohl auf Nimmerwiedersehen Lebenswohl zu fagen. Die Führer in Zwischenträumen am Abhange der schwindelnden Aufstiegsseite auf ihren kleinen rechtigen aus Gahlnußzweigen geflochtenen Matten sitzend, die Rife vor sich

den Schnee gesteckt, ersuchten uns nun, hinter ihnen auf den Matte-
platz zu nehmen. Nicht ohne einiges Bedenken kletterten wir der Auf-
forderung Folge. Kaum hatte nun Jeder hinter seinem Führer Platz
genommen, so ertönte auch schon der Schreieindruck „Vamonos!“
(Wehen wir.) Im selben Augenblicke erhob sich die Pike aus dem
Schnee und fort ging es. In kaum $\frac{1}{4}$ Stunde durchschauften wir, das
Wolkenmeer durchschneidend, den fast 4000' tiefen, steilen Abhang

abwechselnd die Augen schließend und die Führer fest umklammernd, um nicht durch die rasende Schnelligkeit den Sitz zu verlieren. — Diese Fahrt zur Unterwelt, welche einer wahren Höllefahrt gleich wird wohl Jedem von uns in lebendigster Erinnerung bleiben. Untergekommen, bestiegen wir die bereitstehenden Pferde, um nach dem Rancho zurückzufahren und nach eingenommener Mahlzeit aus kalter Küche und Kaffee bestehend, daselbst nochmals eine so verheißungsvolle Nachtruhe zu genießen, wie am Abend vorher. Am anderen Morgen fuhren wir nach Amecameca zurück, um unsere natürlichen Kasse mit dem Dampfroffe zu vertauschen und der alten Azteken Hauptstadt zuzuwenden. Möge diese interessante Expedition den Theilnehmern dauernd in freundlichster Erinnerung bleiben und ihnen noch in späteren Zeiten manche angenehme Stunden bereiten, zumal der selben doch die Genußgewinnung ward, die höchste und feinste Spitze der herrlichen Cordilleros Mittel-Americas zu betreten zu haben.

Die Phosphorsäure ist also in Thomasschlacke auch heute noch bei weitem am billigsten; wählten wir nun, in welchem Verhältniß ihre Düngewirkung zur Düngewirkung der Phosphorsäure in anderen Formen liegt, so wäre die Frage, ob wir bei heutigem Preise noch Phosphatmehl gebrauchen sollen, leicht zu beantworten. Wir müßten dieselbe bejaßen, wenn es richtig wäre, was man im vorigen Jahre auf Grund der Wagner'schen Düngungsversuche aufgestellt hat, nämlich, daß die Düngewirkung der Thomasschlacke im ersten Jahre 50—60% derjenigen der wasserlöslichen Phosphorsäure im Superphosphat betrage, und daß also die Phosphorsäure des Phosphatmeils 28 Pfg. werth sei, wenn die wasserlösliche Phosphorsäure 50 Pfg. kostet. Diese Werthberechnung hat aber inzwischen Professor Wagner selbst als ungenügend beurtheilt und vertritt nunmehr

Es besteht ein allgemein zutreffendes Wertverhältnis der verschiedenen Formen der Phosphorflure, und es wird immer eine Aufgabe des unsichigen Landwirts bleiben, in jedem Falle nach seinen Wirtschaft- und Boden-Verhältnissen und nach dem jedesmaligen Preise der Dünger zu beurteilen, was er am besten kauft. Die wissenschaftliche Düngelehre kann ihm bei Lösung dieser Aufgabe nur mit einigen Fingerzeigen zur Hand gehen.

Bekanntlich wirkt Thomasaschlacke auf allen Moorböden ebenso rasch als Superphosphat und Jeder, der auf Moorboden wirtschaftet, wird deshalb Thomasaschlacke kaufen, solange sie nur etwas billiger ist als die anderen Phosphorsäuredünger.

Auch auf sauren, humosen Wiesen hat sich Phosphatmehlbildung besonders mit Beigabe von Kainit, vortreflich bewährt, und die Berichte über Erfolge auf allen sandigen, humosen Böden lauten ebenfalls übereinstimmend günstig.

Man kann demnach sagen, daß wir für Moorboden für humose Wiesen und leichten, humosen Sandboden, auch bei heutigen Preisen keinen empfehlenswerteren Phosphorsäuredünger haben als Thomasphosphatmehl.

(Schluß.)

Den Etat pro 1889 erlauben wir uns wie folgt zur Genehmigung vorzuschlagen:

Einnahme:		
1. Bestand aus 1888		M. 309.63
2. an Mitgliederbeiträgen		" 1500.00
3. an außerordentlichen Beiträgen		" 57.00
4. an besonderen Zuwendungen		" 100.00
5. an Netto-Einnahme aus verkauften Gewinnen und besonderen Veranstaltungen		" 450.00
6. an zurückgezahlten Darlehen		" 15.00
7. an Zinsen von Aktivkapitalien		" 50.00
8. an Miete aus den Gärtnern		" 900.00
9. an Pacht für die Wiese		" 70.00
10. an Insgesamt		" 115.37

	Ausgabe:	Einnahme Ea.	Dr. 4080,00
1. an Restausgaben		Dr. —	
2. an monatlichen Unterfütungen		" 3000,00	
3. an Verwaltungs- und Druckkosten, Votenlohnz.		" 400,00	
4. an Zinsen von Palissotapitalien		" 585,00	
5. an Abgaben und laufender Unterhaltung der Häuser		" 80,00	
6. Zinsgemein, event. Ueberfluß		" 15,00	

		Ausgaben Ea.	M. 4080,00
		b. Zweigkaffe.	
		Einnahme:	
1. an Mitgliederbeiträgen		M. 1600,00	
2. an besonderen Zuwendungen (Stadtzuschuß)		" 100,00	
3. an Wunderscheinen		" 10,00	

	Umsatz:	Ginnahme	Σa.	W. 1710,00
1. an Unterstützung für Durchreisende		W.	600,00	
2. an Miethbeschädigung für das Arbeits-Buchweisungs-Bureau		"	180,00	
3. Druckkosten, Votenlöhne, Kosten für die Beaufsichtigung der Arbeitenden		"	450,00	
4. Insgesamt, event. Ueberschuß		Σ	480,00	
		Σ	1710,00	W. 1710,00

Der Etat balanciert somit in	Ausgabe: Sa.	Dr. 1710,00
a. Hauptkaffe	M. 4080,00	
b. Zweigkaffe	„ 1710,00	
	Sa. Einnahme	M. 5790,00
	Ausgabe:	
a. Hauptkaffe	M. 4080,00	
b. Zweigkaffe	„ 1710,00	

Die Geschäfte des Vereins wurden in einer General-Versammlung, Vorstandssitzungen, sowie durch fast tägliche schriftliche Abstimmungen im Vorstandsausschuß erledigt. Es wurden im vor. Jahre in den Vorstandssitzungen in 185 Fällen und durch schriftliche Abstimmung in 36 Fällen Unterstützungen bewilligt; ferner wurden zur Unterbringung von 3 Frauen und 2 Kindern in Kliniken beziehungsweise Gefängnissen die Kosten je zur Hälfte bewilligt (die andere Hälfte übernahm auf unsern Antrag die städtische Armen-Vernahmung). Von der Handwerker-Unterstützungskasse wurden im vergangenen Jahre 812 Durchreisende unterstützt, davon zweimal, weil dieselben über Sonntag zurückblieben, 86 Mal. Die Jünglinge wurden unterstützt 280, die Mädchen 169, Bäder und 25 Geburten. Nichtunterstützt reisten 1410 Personen durch, jedoch die Anzahl der Durchreisenden überstieg 2510 betragt. Von den vom Verein Unterstützten hatten 750 eine, 348 solche Legitimationen, 24 kamen aus Gefängnissen, 3 aus Arbeitshäusern, 19 hatten Reisepässe, 10 wurden verhaftet, weil fleckig oder verurteilt oder aus andern Gründen, 11 wurden in's Krankenhaus eingeliefert, 3 wurden aus verschiedenen Gründen nicht unterstützt. 607 hob Arbeit verrichtet, einer verweigerte die Arbeit. Wanderscheine wurden 11 ausgestellt. Die Durchreisenden vertheilen sich auf 98 verschiedene Handwerke resp. Künste und Erwerbszweige. Auf unserm Arbeits-Nachweism-Bureau wurden 503 Arbeiter gesucht; zugewiesen konnten indessen nur 1 werden. Von den Unterstützten waren:

5 im Alter	unter 15 Jahren.
207 "	von 16-20 Jahren.
167 "	21-25 "
112 "	26-30 "
92 "	31-35 "
74 "	36-40 "
80 "	41-45 "
40 "	46-50 "
18 "	51-55 "
10 "	56-60 "
3 "	61-65 "
4 "	66-70 "

Es war im vergangenen Jahre ebenso wie früher oft schwierig, passende Arbeit für die Durchreisenden zu beschaffen, weshalb es auch zeitweise mit gut legitimirten Deuten nicht so scharf genommen wurde.

Im vorigen Jahre haben wir leider ein sehr thätiges Vorstandsmitglied, Herrn Lehrer Hellmann, durch den Tod verloren. Wir werden demselben stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Schließlich seien dieser Stelle nochmals unser Dank gebracht Herrn Dr. A. Schend, welcher uns durch seinen interessanten Vortrag eine bedeutende Einnahme verschafft hat, ebenfalls dem Dillenburger Männergesangsverein Liebeskraft für die uns gemachte Zuwendung. Besten Dank aber auch allen Gönnern und Mitgliedern des Vereins. Ich selber bedanke mich noch besonders bei meinen verehrlichen Herren Mitarbeitern, allen Vorstandsmitgliedern für ihre Unterstützung, die sie mir bei der Erledigung der Vereinsangelegenheiten mit Freuden gewöhnten.

G. Schneider.

Locales von der Sieg und Umgegend.

Siengen, 13. März. (Kunstfr.) Seit etwa acht Tagen hängt im Restaurationslocale des Herrn Friedrich Kuthfeyner in der Wagnhofstraße ein namentlich für jeden Sienger so sehrwerthes als interessantes Bild, eine Ansicht des hiesigen Untern Schlosses. In größerem Maßstabe in Aquarellmanier von unserm Landsmanne, dem hiesigst bekannten Maler Herrn J. Scheiner in Deuk ausgeführt, wurde es von dem Brauereibesitzer Herrn Fr. Haas in Grombach im Auftrag gegeben und von diesem als werthvolles Geschenk seinem Geschäftsfreunde Herrn Kuthfeyner dedicirt. Die Aufnahme zu dem Bilde wurde von dem Maler schon anfangs der fünfziger Jahre gemacht. Es zeigt nicht die alte, im Vogen gespannte Siegbücke, die in deren Nachbarschaft befindlichen alten Häuser, das die vom Obergarten einerseits und vom Siegberg andererseits ansehnliche festige Verputzte fröhliche Schloß, den Aufstieg zur Kölnerstraße u. s. w. Wer je ein Scheiner'sches Aquarell gesehen, kennt die wunderbar sorgfältige Ausführung dieser Kunstwerke, welche neben großer Auffassung des Gesamtmotivs auch das Nebensächliche mit Liebe ja mit peinlicher Gemessenhaftigkeit zur Anschauung bringt. Das gilt auch wieder von dem in Rede stehenden Bilde. Es fand vor seiner Ueberschrift nach hier in der Schulte'schen Kunstausstellung in Köln allgemeinen Beifall und ein Sienger gar wird mit heller Freude an dem prächtigen Werke lange vor demselben weilen können und immer wieder neue Anziehungs-punkte an demselben entdecken. Wir empfehlen es zu fleißigem Besuche. Ein Eintrittsgeld ist mit demselben nicht verknüpft, höchstens das Trink-geld eines Glases guten Bieres zum hübschen Preise.

Siagen, 13. März. (Personalie). Der Regierungs-Bauhüßner Vechner aus Greuthaus ist zum Regierungs-Baumeister ernannt worden. Siagen, 13. März. (Ueber Einführung des neuen Provinzial-Gesangbuchs) wird von einem ständigen geistlichen Mitgliede der rheinischen Provinzial-Synode folgendes berichtet: „Es ist durchaus unrichtig, daß von der westfälischen und rheinischen Provinzial-Synode ein neues Gesangbuch bereits fertig gestellt ist, es liegt vielmehr nur ein Entwurf vor, über den die im Herbst nächsten Jahres zusammentretenden beiden Synoden erst zu befinden haben werden. Von einer obligatorischen Einführung wird übrigens gar nicht die Rede sein. Nach Lage der Sache dürfte sich die Einführung meines Erachtens noch 4—5 Jahre hinziehen. Das laufende Publikum, insbesondere die Eltern unserer diesjährigen Confirmanden, mögen sich also beruhigen, einstweilen bleibe bei dem alten nach den Beschläßen der ehemaligen Synoden von Jülich, Cleve, Berg u.

Gandel und Industrie

□ Weidenau, 9. März. (Preiserrhöhung.) Durch die steti-
 gsteigenden Rohmaterialienpreise veranlaßt, hat die Generalversammlung de-
 des Verbands angehörigen Feinblechwalzwerke am 9. cr. beschloffen, de-

Preis für Feinblech von heute ab um M. 5 pro Tonne zu erhöhen.

× **Rheinisch-westfälischer Eisen- und Kohlenmarkt.** Die allgemeine Geschäftslage des rheinisch-westfälischen Eisenmarktes war auch in der abgelaufenen Woche befriedigend. Die Nachfrage war in allen Branchen lebhaft und die Haltung durchaus fest. Es ist begründete Aussicht vorhanden, daß die festergeforderte fortschreitende Besserung in der Eisen-Industrie auch ferner noch anhalten wird. Die Preise haben stellenweise nicht unerheblich erhöht werden können, jedoch dürfte vor einer allzu raschen Steigerung der Preise zu warnen sein. Das Geschäft in Roheisen ist andauernd befriedigend. Die heimischen Erzgruben sind noch immer flott beschäftigt; die Preise sind durchaus fest. Man notirt augenblicklich pro Tonne für Hohlpfahl M. 9,80–10,50, für gerösteten Spatheisenstein M. 13–14,50, für Brauneisenstein M. 11–11,50, für Glanzeisenstein M. 10,50–11,50, für rothe Gohlringer Minette M. 3,30, do. gelbe M. 2,70, do. graue M. 2,50. Der lebhafteste Abzug in Roheisen hat sich erhalten, besonders ist Rудdeltroheisen trotz der erhöhten Preise lebhaft gefragt und werden hierin Abchlüsse bereits über das 2. Quartal hinaus gemacht. Auch in Spiegeleisen ist die Nachfrage andauernd befriedigend, und sind die Preise fest behauptet. Das Geschäft in Gießereiroheisen erfreut sich fortwährend Lebhaftigkeit. Thomsenisen ist ebenfalls bei festen Preisen flott gefragt. In Bessmereinien scheint der, seit einiger Zeit sich bemerklich machende regere Verkehr anzuhalten. Die Preise stellen sich wie folgt: Rудdeltroheisen M. 55–56, Spiegeleisen M. 61–63, Gießereiroheisen I. M. 63, do. II. M. 60, do. III. M. 55, Thomsenisen M. 55, Bessmereinien M. 57. In Stabeisen herrscht noch immer rege Nachfrage, die Preise sind indeß, durch das fortwährende Steigen der Rohmaterialien nur wenig lobnend. In Formeisen ist gegenwärtig die Nachfrage auflebend, Vanadeisen ist lebhaft gefragt und zeigen die Preise fleigenden Tendenz. Man notirt für Stabeisen M. 128–130,50, für Vanadeisen M. 127–130, für Bauträger M. 123–125. Die Grobblechwerke sind beschäftigt, und haben sich die kürzlich erhöhten Preise gut behaupten können. Auch in Feinblechen scheint der Bedarf sich immer mehr zu steigern. Man notirt für Kesselflech die Qual. 180, IIa Qual. M. 155, für Feinblech M. 155–160. Maschinenfabriken, Gießereien, Kesselschmiede, Constructionsverfäkten und andere kleine Werke sind mit Aufträgen reichend versehen. — Auf dem **Kohlenmarkt** hält der lebhafteste Geschäftverkehr an. Der Abzug in Hausbrandkohlen sowohl als in Industrikohlen feigert sich noch fortwährend, und befinden sich daher die Kohलगruben augenblicklich in günstiger Lage. Der Verlanb auf den Giesbahnen hat keine Störungen erlitten. Ebenjo entwickelte sich die Kesselschiffahrt regelmäßig.



Turnverein „Jahn“.

Durch Beschluß der letzten Hauptversammlung ist das **Vereinslokal in das Lokal des Genossen Heinrich Steffe, Wilhelmstraße** hieselbst verlegt worden und findet die

I. gesellige Zusammenkunft

am **sonntag den 17. d. M.** Nachmittags 5 Uhr hieselbst statt, wozu wir unsere hiesigen Turngenossen hiermit freundlichst einladen.

Siegen, den 11. März 1889.

Der Turnrath.

Bekanntmachung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am **Freitag den 22. d. M. Vormittags 9 Uhr**, im Gasthof **Ramberg** hier

6 Rucksteine über je 2 Rucke bei 100 Kilo eingetheilt, sonstigen bieten Eisenergrube Hochacht bei Rogenroth

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung veräußert werden.

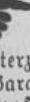
Siegen, 13. März 1889.

Thielack, Ger. Vollzieher.



Häßel

hies vorrätig bei
Joh. Jahn, Siegen.



Wasserleitung.

Unterzeichneter empfiehlt sich zur Ausführung aller einschläglichen Anlagen unter Garantie. Alle Leitungen werden nach Fertigstellung mittelst Druckwasserpumpe, unter Kontrolle des Wasserbarometers, mit dem amtlichen Manometer auf 15 Atmosphären Ueberdruck von mir probirt.

Mein reichhaltiges Lager in kompletten Badeeinrichtungen, Bädern und Bännen, Closets, porzellanen und gußeisernen emaillirten Wasch- und Ausgussbecken u., halte ich ebenfalls bestens empfohlen.

 Kostenanschläge und Beschreibungen frei.

Fr. Dienenthal.

Marienburger Geld-Lotterie,
Hauptgewinn 90,000 M. baar.
 (ausschließlich Selbsterinne),
 ganze Loose à 3 M.,
 halbe „ à 1 M. 50 Pf.
 empfiehlt und versendet

Martin Lück, Siegen.

Für Porto und Liste find 20 Pfg.
 unter Einschreiben 40 Pfg. beizufügen.


Neuheit.


„Marke Wildkatze“
 Unerreichte Glacehandschuhe
 in schwarz und farbig, für Damen
 4knöpfig, für Herren mit Patentverschluß,
 empfiehlt das Paar zu 3 M.

G. Drey.

Alle Sorten

Steinkohlen


sowie **Kleinkoaks,**
Braunkohlen und Brisketts
 empfiehlt **Friedr. Gimbel.**

Rathenower
Brillen u. Klemmer

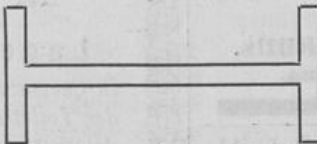
aller Art, sowie Thermometer,
 Barometer u. empfiehlt
Martin Lück.

(ein gebrauchter, aber noch gut er-
 haltener)

Sprungherd,
 3klüchtig mit Töpfen, ist zu verkaufen.
 Wo, sagt die Exped. d. Bl.

Mehrere tüchtige Schreiner gesellen
 sucht auf sofort
 Ed. Neusch am Kampen.

ED. KREUTZ, Weidenau a. d. Sieg,
(früher Eisenbahn-Station Saarlb. a. d. Sieg),
Eisen- und Metallhandlung
(Lager an dem Bahnhofe, Comptoir und Laden gegenüber dem Bahnhofe
an der Siegen-Jugener Chaussee)
unterhält stets **großes Lager in:**

**Bau-
trägern**  **in allen
Profilen und
Längen,**

ferner in , ,  Eisen (Stab- und Walzeisen), Dachfenster, Kellereisen, Kamin-
schieber und allen anderen Artikeln zu Bauzwecken: Gasröhren, Zinn-
röhren, Bleiröhren, Zinkblechen, Weißblechen, Eisenblechen, Blei, Zinn
und anderen Metallen; Gußstahl und anderen Stählen, Ketten, De-
nägeln, Drahtstiften, Pumpen, Waagen und Gewichten; allen Arten
Schrauben, fertigen Rädern, Defen und Kochherden, Küchen-
und Hausgeräthen, landwirthschaftlichen Maschinen,
Werkzeugen für Schlosser, Schmiede und Schreiner, sowie
Eisenwaaren aller Art. Pulver und Schrot.

 Preise billigst. Lieferung prompt. 

Berler Koch- u. Butterfals,
Berler Viehsalz,
Berler Bad- u. Gewerbefals,
empfehl't **Friedr. Gimbel.**

Ein tüchtiger Fuhrknecht wird auf
sodort gesucht von
Heinr. Heindler.

Bierhallen-Gesangverein.
Sonabend 16. März a. c.,
Abends 8 1/4 Uhr,
ordentliche
General-Versammlung
Tagesordnung am schwarzen Brett.
Der Vorstand.


Schneppenkaufen.
Sonntag den 17. März cr.,
Nachm. 4 Uhr:
IV. Abonnements-Concert
der
Siegener Kapelle.
A. Vogel.
Zur Anfertigung
von
Polster-
und
Dekorations-Sachen
von den einfachsten bis zu den feinsten
u. in allen Stilarten hält sich empfohlen
H. Moerer,
Polsterer und Decorateur.
374 Markt 374.
 Alleinige Vertretung für Glas-
malerei-Imitation.
Zanzibar-Cigarren
erste vorzügliche Erndte einer deutschen
Pflanzung in Zanzibar, empfiehlt das
Hundert Stüd zu M. 7,50 u. 9.—
portofrei
Georg Ortenbach, Wehlar.
 Probetischen unter Nachnahme!

V. Jahr
Erst
Montag, 9.
und
Freitag, 11.
No. 32.
Kais. r. W.
Die S
burgischen P
Der Reichs
kommissar d
nahme an d
aufgefordert.
Sr. Majestät
die Beisam
von Vendo
schäftsstätt
Abgeordneten
Da wurde i
Nerwortet
Hügel-Alzj
grüßend, all
Vorliegenden
Unterhaltung
den Tisch d
klärte die S
in seiner G
zu folgenden
„Mein
nicht vorüb
Brandenbur
Herr Oberp
Einladung
sprechen; d
das Hinfich
nicht in der
das Tage r
den Brande
Mich brüte
noch Mein
nehmste A
ist der ei
Solcher s
derj nigen
pflichtet, w
Wir haben
wie sie sch
habt das;
unserigen ä
Großharr r
— Ich gla
der beruf
sonders de
ihrer hiesig
wußt. De
kennen, so
30
So
Montabou
jahr, trotz
werks nich
menn die
gewesen w
keit und v
John die
war, sie z
das fürpr
Wahl ung
buhler zu
offendaren
worauf er
buhler zu
sich, die S
irgend ein
während a
wirkten.
Als
zählung v
wachte, do
weille be
Wylber o
Wirtshaus
nicht mit
meiz oder
Alles
Heiligkeit
irgend ein
er ihm n
für Cure
Die
keit dies
erschöpfen